



REISEN FÜR ALLE: AUCH KLEINE MASSNAHMEN KÖNNEN HELFEN

Menschen mit Behinderung können eine wichtige Zielgruppe für Hotellerie und Gastronomie sein. Doch nicht alle Betriebe sind auf sie eingestellt. Im Interview erläutert Christoph Stawinoga, Mitglied und Vertreter der Sozialversicherten im Vorstand des VdK-Landesverbandes NRW, worauf es in Hotellerie und Gastronomie ankommt – und wie man mit kleinen Maßnahmen schon viel erreichen kann.

Gastgewerbe-Magazin: Wie wichtig ist es aus Ihrer Sicht, dass sich Hotellerie und Gastronomie auf Menschen mit Behinderung stärker einstellen?

Christoph Stawinoga: Das Thema ist aus meiner Sicht äußerst wichtig, da wir uns in den kommenden Jahren auf eine zunehmend alternde Gesellschaft mit ihren besonderen Bedürfnissen einstellen müssen. Der Ruf nach mehr Barrierefreiheit dürfte allein schon deshalb rasch lauter werden. Darüber hinaus leben schon heute in Deutschland rund 7,8 Millionen Menschen mit einer Schwerbehinderung. Das sind fast zehn Prozent der Bevölkerung und alle diese Menschen haben den Wunsch nach einer gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, für die ein barrierefreies Umfeld eine wesentliche Voraussetzung ist.

Als Unternehmer sollte man daher nicht übersehen, dass auch diese Klientel die Angebote aus Hotellerie und Gastronomie gern nutzen würde und bereit ist, hierfür ihr Geld auszugeben, sofern diese Angebote für sie erreichbar und geeignet sind. Leider gibt es hier noch immer erhebliche Defizite und so scheitert ein spontaner Restaurantbesuch –



Menschen mit Behinderung sind aber nicht nur Rollstuhlfahrer. Welche Anforderungen haben diese und welche Anforderungen haben Menschen mit anderen Behinderungen?

Es ist richtig, dass man bei Menschen mit Behinderung nicht nur an Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte denken darf. Diese sind natürlich besonders auf eine durchgehende Schwellenlosigkeit und geeignete sanitäre Einrichtungen angewiesen. Aber denken wir auch an die vielen sehbehinderten Menschen, an die Gehörlosen und Sprachbehinderten, an Menschen mit Lese- und/oder Schreibschwäche oder an Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Auch auf diese Zielgruppen gilt es sich einzustellen – und viele Dinge sind meist leichter umzusetzen als man denkt. So lassen sich zum Beispiel Kontraststreifen an Treppenstufen einfach und günstig nachrüsten. Das Gleiche

gilt für einen Kassettenlift bzw. eine faltbare Rampe bei einem hoteleigenen Shuttlebus.

Wo sind die häufigsten Hindernisse für Menschen mit Behinderung in der Hotellerie?

Grundsätzlich sind das vor allen Dingen Stufen und Türen mit zu geringen Breiten sowie fehlende oder zu kleine Aufzüge, in denen sehr oft auch eine höhenreduzierte, blindengerechte Tastatur und eine Sprachansage fehlen. Das ist vor allem für Rollstuhlfahrer sowie für Geh- und Sehbehinderte mit teils erheblichen Problemen verbunden. Hinzu kommt, dass viele Hotels, wenn überhaupt, nur ganz wenige Zimmer anbieten, die für Menschen mit einer Behinderung geeignet sind.

Solche Zimmer zeichnen sich insbesondere durch eine größere Verkehrsfläche im Schlaf- und Badbereich, durch ausreichende Türbreiten und eine befahrbare bodengleiche Dusche mit Haltegriffen, einem Duschhocker oder Wandsitz sowie rutschfesten Fliesen aus. Wer sich hierzu genauer informieren möchte, dem sei der lokale Sanitär- und Sanitätsfachhandel empfohlen, der auf diesem Gebiet kompetent und kostenlos berät.

Ich selbst habe schon einige Gruppenreisen für Menschen mit Behinderung organisiert. Einen entsprechend ausgestattetem Reisebus ▶

zu chartern, war hierbei das geringere Problem. Der Engpass waren immer die Hotelzimmer. Dabei könnte ein größeres Angebot ein gutes Verkaufsargument nicht nur für Gruppenreisen sein. Wichtig ist außerdem, dass das Personal über die besonderen Bedarfe von Menschen mit einem Handicap informiert und entsprechend sensibilisiert ist.

Wie kann man Abhilfe schaffen?

Ich denke, vor allem bei Neubauten, aber auch im Rahmen von Umbau- oder Sanierungsarbeiten, sollte eine größtmögliche Barrierefreiheit im ganzen Haus konsequent angestrebt werden. Bei einer von Beginn an guten Planung halten sich die Mehrkosten gerade bei ohnehin vorgesehenen Sanierungen oder Umbauten in Grenzen und bei Neubauten fallen sie kaum ins Gewicht.

Und wenn man ein bisschen kreativ ist, können barrierefreie Baumaßnahmen – wie beispielsweise der nachträgliche Einbau eines Fahrstuhls in ein historisches Gebäude – manchmal auch hinter die Kulissen verlegt werden. Sicherlich wird das nicht immer und überall möglich sein, aber jede noch so kleine Verbesserung ist ein Schritt in die richtige Richtung. In jedem Fall sollte man sich vor Beginn einer Baumaßnahme oder der Nachrüstung eines Fahrzeugs nach verfügbaren Fördergeldern der öffentlichen Hand oder gemeinnütziger Organisationen erkundigen.

Und in der Gastronomie? Wo hakt es da und wie kann man Abhilfe schaffen?

Natürlich geht es auch in der Gastronomie vor allem um barrierefreie sanitäre Einrichtungen und Zugangswege. Dazu gehört beispielsweise auch ein elektrischer Antrieb bei schweren Türen in Eingangs- und Durchgangsbereichen, der im Allgemeinen einfach anzubringen ist. Hilfreich wäre es auch, wenn gleich in der Nähe des Restauranteingangs bzw. in der Nähe eines Buffets ein Tisch für behinderte Menschen reserviert werden könnte, der höhenverstellbar und unterfahrbar ist. Auch sollte der Weg zu den Toiletten möglichst kurz

und gut ausgeschildert sein. Für die Gastronomie bieten sich darüber hinaus separate Speisekarten in größerer Schrift oder vielleicht sogar in Blindenschrift an. Die verschiedenen Selbsthilfegruppen und Verbände für Blinde und Sehbehinderte sind bei der Umsetzung sicherlich gern behilflich. Zur Kontaktaufnahme genügt ein Blick ins Internet. Ich bin sicher – wer sich die Mühe macht, sich vorbehaltlos auf die besondere Situation von Menschen mit einem Handicap einzustellen, der erschließt sich nicht nur eine treue Gästeschar, sondern erhält in jedem Fall auch viele positive Bewertungen in den Medien.

Was würden Sie sich grundsätzlich wünschen?

Ich würde mich freuen, wenn sich Hotellerie und Gastronomie in Zukunft noch intensiver mit den Bedürfnissen behinderter Menschen befassen und das große Marktpotenzial dieser heterogenen Gästegruppe erkennen würden. Unter Einbindung der jeweiligen Spitzenverbände der Hotellerie, Gastronomie und der Menschen mit Behinderung sollten dabei möglichst einheitliche Standards auf europäischer Ebene geschaffen werden. Zahlreiche Anregungen bietet etwa ein Besuch der jährlich in Deutschland stattfindenden Fachmessen für Rehabilitation und Inklusion, von denen die „Rehacare“ in Düsseldorf die weltweit größte ist. Aus guten Gründen sind hier regelmäßig auch viele nationale und internationale Anbieter aus der Tourismusbranche vertreten.

Mit entsprechenden Angeboten kann man nämlich nicht nur ein Alleinstellungsmerkmal für seinen Betrieb erlangen, sondern auch – wie gesagt – treue Stammgäste gewinnen. Dabei müssen es ja nicht immer die ganz großen Maßnahmen sein, manchmal reichen auch schon ein paar kleine Veränderungen aus, um vielen Menschen das Leben zu erleichtern und um gleichzeitig für seinen Betrieb erfolgreich zu werben.

> Das Interview führte Andreas Türk

TIPPS

Damit Menschen mit Behinderung weniger Probleme haben:

5 einfache und schnelle Maßnahmen für die Hotellerie

- ❶ Behindertenparkplatz möglichst nah am Eingang sowie eine Türklingel zum Signalisieren von Hilfebedarf
- ❷ Plattformlift zur Überwindung von Innen-/Außentreppen oder eine flache Rampe (eventuell auch eine faltbare Aluminium-Rampe) sowie Kontraststreifen an Treppenstufen
- ❸ Elektrischer Antrieb bei schweren Türen
- ❹ Hinweise zum Grad der Barrierefreiheit sowohl in Internetportalen als auch in Hotellerie- und Gastronomieführern sowie ein eigener barrierefreier Internetauftritt, der auch die Bedürfnisse von Menschen mit Sinnesbehinderungen berücksichtigt
- ❺ Zimmerausstattung: Bett mit einstellbarer Höhe (zum Beispiel durch Holzklötze) und elektrisch verstellbarem Lattenrost, Waschtisch und Spiegel höhenverstellbar, Bereitstellung wichtiger Hilfsmittel (wie Duschhocker, Duschmatte, Saug-Haltegriffe und Aufsatz zur WC-Sitzerhöhung)

4 einfache und schnelle Maßnahmen für die Gastronomie

- ❶ Höhenverstellbarer, unterfahrbarer Esstisch an der Tür zum Restaurant bzw. in der Nähe des Buffets
- ❷ Separate Speisekarten in Großschrift und Braille-Schrift
- ❸ Auf Allergien und Intoleranzen ausgeichtetes Speiseangebot (etwa ohne Gluten, Laktose, Glutamat etc., zumindest Deklaration entsprechender Inhaltsstoffe in der Speisekarte)
- ❹ Verständnisvolles und hilfsbereites Service-Personal